

Lernen als integraler Bestandteil verwissenschaft- licher Arbeit

Jun-Prof. Dr. Ines
Langemeyer
(DIE / PH-Ludwigsburg)

DIE KUNST DES KAFFEEKOCHENS



ALLES
wird
WISSENS-
INTENSIVER

Wissen-in-Praxis

- Wissen als die Art und Weise, wie Menschen in der Arbeit sich intellektuell einbringen
 - Wissen als intellektuelle Seite der Arbeit

Wissen-in-Praxis

- “knowledge as used by human beings does not come divided into ‘practical’ or ‘theoretical’”
(Molander 2009: 55)

„„Aufmerksamkeit“ gehört zum ganzen menschlichen Wesen. Sie ist nicht rein ‚intellektuell‘. Gefühle, Haltungen, Fragen, Präsenz der Sinne und vieles mehr sind im Grunde (konstitutive) Teile des wissenden menschlichen Wesens und daher des Wissens.

Manchmal passt der Begriff ‚Präsenz‘ besser als ‚Aufmerksamkeit‘. Präsenz legt den Schwerpunkt auf das *Da-Sein*, nicht nur auf Präsenz der Sinne als Offenheit für verschiedene Aspekte der Welt, was selbst des Lernens und Übens bedarf, sondern als *Da-Sein* in der Welt (in Praxen) *zusammen mit* anderen Menschen.“ (Molander 2009, 68, eigene Übersetzung)

Integration von hintergrund- und fokal Bewusstsein

- Hintergrundbewusstsein:
ELEMENTE/EINZELHEITEN einer
Gestalt



- Fokalbewusstsein:
GANZES/EINHEIT der Gestalt

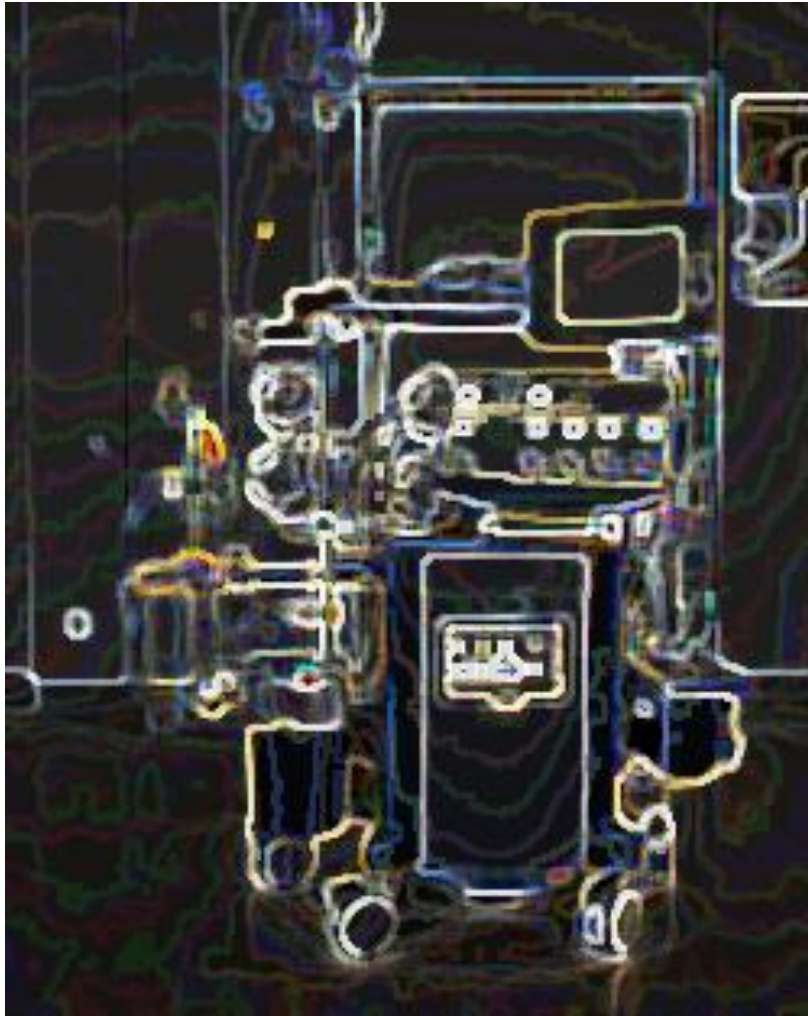








© Martin Misfeldt - www.marcia-misfeldt.de





Implizites Wissen ≠ unbewusstes Wissen

- „Wer Gestalten wahrnimmt, achtet *nicht weniger, sondern anders* auf die Einzelheiten als jemand, für den sich Gestalten nur als chaotische Ansammlung nicht interpretierbarer Einzelheiten darstellen.“ (Neuweg 1999, 166)

Integration von Hintergrund- und Fokalbewusstsein

- Ergebnis von Lernprozessen
- häufig Bestandteil einer Kultur
- im Moment des Denk- oder Handlungsprozesses nicht verfügbar
- lässt sich verändern und umlernen, indem man z.B. bewusst auf einzelnen Elemente anders achtet

Integration von Hintergrund- und Fokalbewusstsein

- ist „einerseits veranlasst, andererseits aber widerfährt sie dem Subjekt“ (Neuweg 1999: 206).



Denken in wissenschaftlichen Begriffen

- Vergleich Schachspiel: „Wenn ich anders sehe, spiele ich auch anders. Wenn ich den eigenen Tätigkeitsprozess verallgemeinere, gewinne ich die Möglichkeit einer anderen Beziehung zu ihm.“
(Vygotskij 1934/2002: 293)

Kollektive Denkstile

- „Unmöglich ist ein wirklich isolierter Forscher, unmöglich ist eine ahistorische Entdeckung, unmöglich ist eine stilllose Beobachtung.“
(Ludwik Fleck 1935/1983, 81)

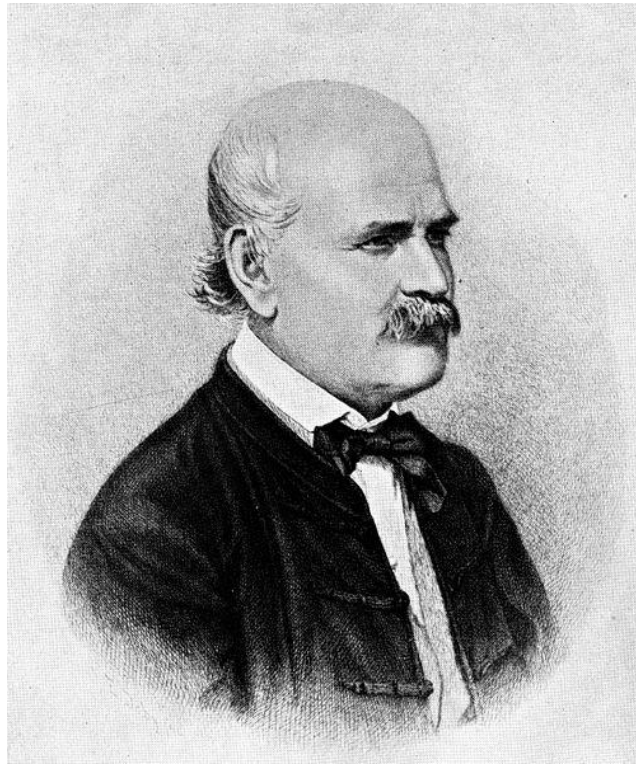
Wissenschaftliches Erkennen

- „ist weder passive Kontemplation noch Erwerb einzig möglicher Einsicht im fertig Gegebenen. Es ist ein tätiges, lebendiges Beziehungseingehen, ein Umformen und Umgeformtwerden, kurz ein Schaffen.“
(Fleck 1929/1983, 48)

Naturwissenschaftlichen Forschungspraxis

- „Naturwissenschaft ist die Kunst, eine demokratische Wirklichkeit zu formen und sich nach ihr zu richten, – also von ihr umgeformt zu werden. Es ist eine ewige, vielmehr synthetische als analytische, nie fertig zu machende Arbeit, ewig, wie die Arbeit der Stromes, des sein Bett formt.“
(Fleck 1929/1983, 54)

Ignaz Semmelweis (1818-1865)



Verwissenschaftlichung der Arbeit – Herausforderungen:

- gelebte Demokratie
- Fähigkeit zur Selbstkritik
- Bereitschaft zu lernen